

Eine Schule für alle verwirklichen!

Die Zeit ist reif für *Eine Schule für alle*.

Eine Schule für alle heißt:

- Eine Schulform für alle!
- Gemeinsam lernen bis zur 10. Klasse!
- Mehr Mittel für Bildung!
- Individuelle Förderung und Binnendifferenzierung statt auszusieben!
- Sprachförderung und interkulturelle Kompetenz, bessere Qualität von Unterricht!
- Vollständige Integration aller SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf!
- Gebundene Ganztagschule mit freiem Mittagessen als Regelschule!
- Schule als Arbeits- und Lebensort, mit ganztägigem Wechsel von Unterricht, Ruhe- und Rückzugsphasen, Arbeitsgemeinschaften sowie kulturellen und sozialen Angeboten!
- Schulische Kooperation mit Einrichtungen im Stadtteil!
- Demokratische Mitbestimmung von SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, pädagogischem und nicht-unterrichtendem Personal!
- Verlässliche Personalausstattung, Begrenzung der Klassenstärke auf 20 SchülerInnen!

Hier ist DIE LINKE:

Fraktionsgeschäftsstelle Bremen
Tiefer 8, 28195 Bremen
Telefon: 0421 205297-0
Telefax: 0421 205297-10
mail@linksfraktion-bremen.de
www.linksfraktion-bremen.de

Fraktionsbüro Bremerhaven
Borriesstraße 19, 27570 Bremerhaven
Telefon: 0471 958615-00
Telefax: 0471 958615-15
bremerhaven@linksfraktion-bremen.de

Abgeordnetenbüro Nord
Inga Nitz
Alte Hafensstraße 39, 28757 Bremen
Telefon: 0421 6392513
inga.nitz@linksfraktion-bremen.de

Abgeordnetenbüro West
Sirvan-Latifah Cakici und Jost Beilken
Gröpelinger Heerstr. 120, 28237 Bremen
Telefon: 0421 2787349
sirvan.cakici@linksfraktion-bremen.de
jost.beilken@linksfraktion-bremen.de

Abgeordnetenbüro Links der Weser
Peter Erlanson
Buntentorsteinweg 109, 28201 Bremen
Telefon 0421 8492655
peter.erlanson@linksfraktion-bremen.de

V.i.S.d.P.: Leo Stefan Schmitt



EINE SCHULE FÜR ALLE!

www.schulentwicklung-bremen.de

DIE LINKE.
Fraktion in der
Bremischen Bürgerschaft

„Es muss etwas geschehen!“

Es muss etwas geschehen in der Schulpolitik in Bremen – da sind sich alle einig. Die PISA-Ergebnisse sind schlecht. Kaum irgendwo ist Bildungserfolg so eng an die soziale Herkunft gekoppelt wie in Bremen. Die extrem frühe Aufteilung der Schulkinder bereits nach der vierten Klasse, viel zu wenig Förderstunden, unzureichende Sprachförderung und das Fehlen eines interkulturellen Ansatzes führen dazu, dass viele Kinder systematisch benachteiligt werden – gerade auch solche mit Migrationshintergrund. Die Schulzeitverkürzung an den Gymnasien auf acht Jahre hat die Durchlässigkeit verbaut und den Druck auf SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern massiv erhöht. Kurz: Schule bildet weniger vernünftig *aus* als den Bildungshintergrund des Elternhauses *ab*. Von den heutigen Anforderungen an ein zeitgemäßes Bildungssystem ist Schule noch weit entfernt.

Vor diesem Hintergrund soll ein Fachausschuss der Bildungsdeputation einen Plan zur Reform des Bremer Schulsystems erarbeiten. Seitdem grüßt man sich im Bildungsressort wie in Heinrich Bölls Kurzgeschichte nur noch mit „Es muss etwas geschehen!“, worauf standardmäßig die Erwiderung folgt: „Es wird etwas geschehen!“ Aber was eigentlich?

„2-Säulen-Modell“ oder „Eine Schule für alle“?

Fachlich bestehen keine Zweifel: Ein zukunftsfähiges Schulsystem sortiert nicht aus, sondern schafft Bedingungen, damit alle lange gemeinsam lernen können. An die Stelle des mehrgliedrigen Schulsystems gehört *Eine Schule für alle*, wo die Klassenverbände bis einschließlich der 10. Klasse zusammen bleiben, wo binnendifferenziert und individuell gefördert wird – im Rahmen eines modernen pädagogischen Konzepts, das sein Ziel nicht in der Einstufung des „Humankapitals“ in Güteklassen sieht, sondern die persönlichen Fähigkeiten aller SchülerInnen entfaltet. Gut ausgestatteten Gesamt-

schulen, die als Ganztagschulen sowohl Lern-, Lebens- als auch Entwicklungsraum sind, gehört die Zukunft.

„Als ich neun Jahre alt war, pflanzte ich eine Eiche in den Garten unserer Schule, während ein Minister von der Zukunft redete. Aus der Eiche wurde genauso wenig wie aus der Zukunft.“

Herbert Heckmann, Der große Knock-out in sieben Runden

Diesen Schritt aber will der rot-grüne Senat nicht wagen. Das Gymnasium, die geschlossene Autobahn der bildungsnahen Schichten zum gesellschaftlichen Erfolg ihrer Kinder, soll unangetastet bleiben. Daneben sollen nach Meinung der SPD sogenannte „Oberschulen“ treten, die Haupt- und Realschussabschlüsse sowie den Übergang in die gymnasiale Oberstufe ermöglichen.

Ob in den „Oberschulen“ weiterhin mit Beginn der 5. Klasse aussortiert oder integriert unterrichtet wird, bleibt unklar. Ob sie eine bessere Raum-, Sach- und Personalausstattung erhalten oder Billigschulen für „den Rest“ bleiben: Auch dazu erklärt sich die Bildungs-senatorin nicht.



Lernen ohne Versagensängste und Schulfrust

Das „2-Säulen-Modell“ – ein Irrweg

„Es reicht nicht aus, die Schulen aufzufordern, es den Leuchttürmen gleich zu tun, sondern die konstitutiven Elemente des gegliederten Systems müssen aufgehoben werden. (...) Bei Eingriffen in die Schulstruktur (muss) vom Ziel her, einer flächendeckenden Einführung, gedacht werden. Der alte Reformansatz, bei dem sich wenige Schulen über einen begrenzten Zeitraum mit einer besonderen Zielsetzung und Ausstattung auf den Weg machen, war noch nie zielführend. Anspruchsvolle pädagogische wie strukturelle Reformen (...) werden dann nach einiger Zeit des Streits wieder aufgegeben.“*

Genau aus diesem Grund ist das „2-Säulen-Modell“ ein Irrweg. Wer das durchgängige Gymnasium als eine von „zwei Säulen“ akzeptiert, degradiert die „andere Säule“ von vornherein: Sie wird zur bildungspolitischen Kriechspur für weniger bildungsnahen Schichten, die dort tendenziell unter sich bleiben werden. So wird sich nichts ändern.

Eine moderne Bildungspolitik in einer demokratischen Gesellschaft erfordert den Bruch mit dem deutschen „Säulen-Schulsystem“, das SchülerInnen nach der sozialen Klasse ihrer Eltern ordnet.

* Renate Jürgens-Pieper u. a., Für eine gemeinsame Schule – gegen den deutschen Sonderweg, Hannover 2008.